

Verbundkatalog Kalliope

In: Flensburger Tageblatt

Idyllische Provinz.

Mann, Monika

1959-08-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Idyllische Provinz

VON MONIKA MANN

Er ist ein kleiner beweglicher Mann, der sich dreimal täglich rasiert, im Pyjama Kaviar dinert und mit seiner eigenen Gattin flirtet. Auf dem Wege zu den musischen Zünften zählt er, wie oft er den Gruß markierend mit dem Finger in den Rand des Hutes tippt. Wer ihn mit verwöhnten Schritten die Straße kreuzen sieht, bemerkt hochachtungsvoll — unser Dirigent! Den Ouvertüren und Märschen, dem Walzerpotpourri steht er mit Liebe vor. Geht ihm etwas wider den Strich oder Stab, spuckt unser Dirigent kurz in die Luft und äußert, daß es stinke. Und siehe, das Orchester spielt tadellos! Bei besonderer Gelegenheit gibt er das Intermezzo zum besten, gewidmet seiner Frau und Dienerin. Sie wäscht ihm das Haar, das kolossalisch sein großes mehliges Anlitz umgibt. Sie ist versiert in Kaviarquellen und beugt sich wie niemand vor seinem enormen schwarzen Hut. Hat man einmal eine Hochachtung zu einem Manne gefaßt, sieht man ihm manches nach: Im Falle unseres Dirigenten ist man geneigt, alles zu seinen Gunsten zu wenden. Dessen ist er sich wohl bewußt. Er nimmt sich kein Blatt vor den Mund und äußert nicht nur, daß es stinke, sondern daß im „Valse des fleurs“ die Geigen hudehn und huren. Ausdrücke eines echten und wahren Meisters. Man weiß und nimmt es hin, daß er die Geister beschwört, daß er am Karfreitag betäubt im Kasten eines Contrabasses liegt und daß er einmal in den Riebach, als er vom Eise hoch und reißend war, einen Spitz geworfen hat. Dies und noch mehr wissen die Leute und sie nehmen es hin als interessant. Das ist es, interessant! Was wird schon geboten? Das Lichtspieltheater

Ottoman und das Kaufhaus Christl. Ferner das Schloß, wo jeden Samstag das Fräulein Weinreich spitzentanz und das im Neonlicht an ein Kurhaus des Mondes gemahnt. Das Fest unserer Veteranen und die Predigt unseres Pastors Auerhahn. Abgesehen davon ist es langweilig bei uns. Wir dürsten nach Besonderheit. Und so wie der Dürstende wohl auch zur Quelle findet, passiert in unserem Städtchen endlich dies und das. Hat unsere Lucie Immerrecht in der Kronenallee etwa nicht jene Fünflinge geboren, die sie wie eine Ladung Blumenkohl am Riebach spazierenfährt? Und gibt es bei uns leichte und aparte Übergriffe im Felde der Moral und Rechtlichkeit, herangebildet aus Langeweile wie interessante Schimmeltierchen am Brot zur Zeit des Föhns? Sie geben dem Gespräch Couleur und den Provinzlern kurze Weile.